



Seit März 1933 – Die Tätigkeit der Hilfspolizei in Hameln



SA-Männer bei der Rekrutierung und Waffenausgabe



Gemeinsamer Streifendienst

Alle drei Fotos: Deutsches Historisches Museum Berlin

Den Brand des Reichstagsgebäudes in Berlin in der Nacht vom 27. auf den 28. Februar 1933 nutzten die Nationalsozialisten für die Ausrufung des Ausnahmezustandes und die Verhaftung von politischen Gegnern. Hermann Göring als Dienstherr der preußischen Polizei setzte zusätzlich SA-Männer als Hilfspolizisten ein.

Um der vermeintlichen Gefahr eines kommunistischen Aufstandes begegnen zu können, wurde der Personalkörper der Polizei durch die Einsetzung von Hilfspolizei zeitweise stark vergrößert. In der Installation der Hilfspolizei drückt sich auch ein Misstrauen der NSDAP gegenüber der Polizei aus, die in den Zeiten der Weimarer Republik teilweise hart gegen die NSDAP vorgegangen war.

Die Hilfspolizei sollte in Gemeinschaft mit Polizeibeamten Dienst tun. Tatsächlich wurde sie aber auch selbstständig etwa zu Durchsuchungen und Razzien bei politischen Gegnern sowie deren Inhaftierung eingesetzt.

Die Stärke der Hamelner Hilfspolizei

Am 3. März 1933 richtete Oberbürgermeister Scharnow an den Regierungspräsidenten die Bitte, 38 Hilfspolizisten aus den Reihen der SA zur Sicherung eines Fackelzugs der NSDAP am 4. März und zur Sicherung der Reichstagswahlen am 5. März einsetzen zu dürfen. Eine Namensliste der SA-Männer legte er bei.

Insgesamt kamen in Hameln 130 Hilfspolizisten zum Einsatz, eine sehr hohe Zahl, wenn man bedenkt, dass die reguläre Polizei 31 Kräfte hatte. Die Hamelner Hilfspolizei wurde aus der SA und dem Stahlhelm rekrutiert. Sie stand unter der Führung des Polizeihauptmanns Binder von der Polizeischule Hildesheim.

Festnahmen und Haussuchungen durch Hilfspolizei und Polizei

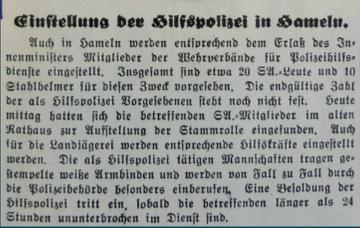
Die Hilfspolizei machte – teilweise ohne Begleitung der Hamelner Schutzpolizei – Haussuchungen in sozialdemokratischen Einrichtungen wie der Druckerei der Niedersächsischen Volksstimme, der Allgemeinen Ortskrankenkasse (AOK) und dem Konsum.

In den Baracken am Brösselweg, im Hamelner Hafen und der „Jugendburg Oberweser“ oberhalb von Aerzen wurden Razzien durchgeführt. Die NSDAP vermutete dort kommunistische Zellen und Waffenverstecke.

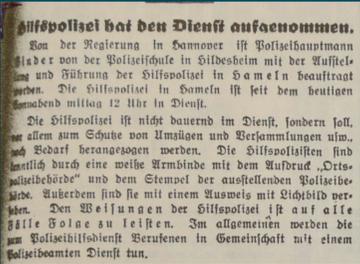
Auch die städtische Verwaltung musste sich wegen der sozialdemokratischen Angestellten eine Haussuchung gefallen lassen.

Die Festgenommenen kamen in „Schutzhaft“ ins Hamelner Gefängnis oder wurden der SA übergeben, die in der Wesermühle zeitweise ein provisorisches KZ unterhielt und folterte.

All das geschah ohne richterliche Untersuchungs- und Haftbefehle. Im Rahmen der „nationalen Revolution“ ließ sich die Polizei instrumentalisieren und unterstützte die Hilfspolizei bei ihrem ungesetzlichen Handeln.



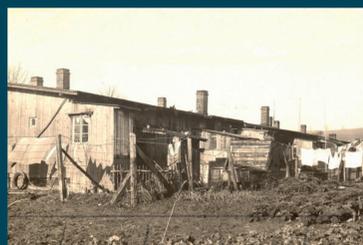
Dewezet vom 1. März 1933



Dewezet vom 4. März 1933



Konsumgenossenschaft Hameln an der Deisterstraße



Baracken am Brösselweg



„Jugendburg Oberweser“ oberhalb von Aerzen

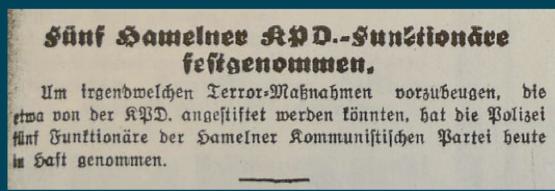


Druckerei der Volksstimme in der Heiliggeiststraße (in Höhe des PKW)



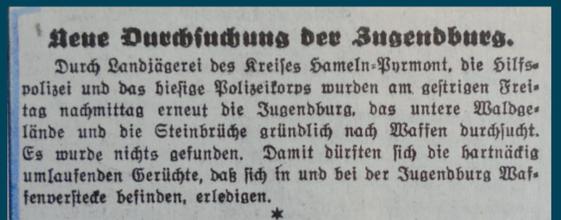
Allgemeine Ortskrankenkasse in der Zentralstraße

Alle fünf Fotos: Stadtarchiv Hameln



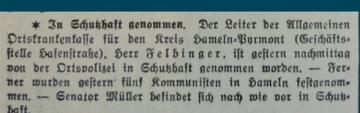
Festnahme von KPD-Funktionären

Dewezet vom 4. März 1933



Durchsuchung der „Jugendburg Oberweser“

Dewezet vom 18. März 1933



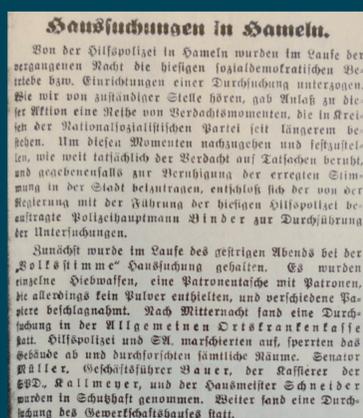
Festnahme des Leiters der AOK

Dewezet vom 31. März 1933



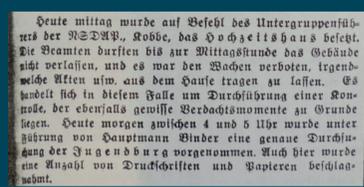
Beurlaubungen von städtischen Beamten

Dewezet vom 18. März 1933



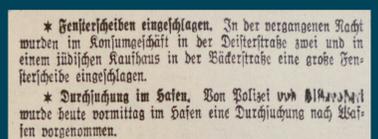
Haussuchungen in sozialdemokratischen Einrichtungen

Dewezet vom 13. März 1933



Haussuchung im Hochzeitshaus

Dewezet vom 13. März 1933



Vandalismus gegen jüdische und sozialdemokratische Geschäfte und Razzia im Hafen

Dewezet vom 30. März 1933